

## 4. Bibliographie der Schriften

### **August Hermann Franckens / S.Th.Pr.Past.Vlr.& Schol. Catechismus = Predigten / Darinnen Die V.Hauptstücke des kleinen Catechismi Lutheri, zu ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1729**

Erster Theil.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

I. Das Gebot selbst, und

II. Die dabey gefügte Verheißung.

**D**u getreuer Zeyland, sey du doch auch  
ierzo mitten unter uns, wie du ver-  
heissen hast, da zu seyn, wo dein Wort  
gehandelt wird. Bringe uns auch selbst  
zum rechten Gehorsam gegen die El-  
tern und Oberrn, nach der Vorschrift  
deines göttlichen Wortes; auf daß wir  
in solcher Ordnung auch deines dabey  
verheissenen Segens theilhaftig wer-  
den. Amen! Amen!

### Erster Theil.

**W**as nun, Geliebte in dem Herrn  
Jesu, I. das vierte Gebot selbst  
betrifft: so ist billig, daß wir vor  
allen Dingen diejenigen Texte selbst vor uns  
nehmen, darin uns dasselbe vorgeleget wird.  
Denn im 2 Buch Mos. 20, 12. lautet es also:  
Du solt deinen Vater und deine Mut-  
ter ehren. Und der Nachdruck, den wir in  
diesen kurzen Worten wahrnehmen sollen, ist  
im 5 Buch Mos. 5, 16. noch deutlicher gezei-  
get, wenn es daselbst heisset: Du solt dei-  
nen Vater und deine Mutter ehren,  
wie dir der Herr, dein Gott, geboten  
hat. Sehet, das ist das Gebot an und vor  
sich selbst.

h

Die

Dieses sollen wir nun anieho nach dem Sinn und Verhalten des Herrn Jesu, und nach der rechten Art und Beschaffenheit des Neuen Testaments verstehen lernen.

Welches aber ist denn nun der Sinn Christi? Wie ist derselbe beschaffen? Und wie ist sein Verhalten nach solchem seinem Sinn?

Das ist, was uns in dem vorhin angezogenen 2 Cap. Lucã vor Augen gestellet wird. Was war da nicht bey dem Kinde Jesu für eine herliche und gründliche Demuth? Was war da nicht für eine zarte Liebe? Wie war er so gar in keiner Sache weder seiner Mutter noch auch seinem Pflege-Vater, Joseph, zuwider, sondern vielmehr so gehorsam, daß sie es nicht anders an ihm gewohnt waren, und es ihnen daher sehr seltsam deuchte, als es nur einmal ein ander Ansehen gewinnen wolte? Sehet, dieses alles finden wir da, nicht zwar ausdrücklich mit Worten beschrieben, aber in der Sache selbst so deutlich vor Augen gelegt, daß es viel kräftiger ist, als alle Worte es hätten ausdrücken mögen.

So zeigt uns auch Paulus denselben Sinn Christi, da er Philipp. 2, 5-8. spricht: Ein ieglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war; welcher, ob er wol in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, Gotte gleich seyn, son-

sondern äufferte sich selbst, und nahm Knechtes Gestalt an, ward gleich wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er niedrige sich selbst, und ward gehorsam, (wie ein Kind seinen lieben Eltern) aber gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz. Und wie sein Sinn war, so war auch sein Verhalten; wie er solches in seinem Gehorsam genug erwiesen hat.

Erwegen wir weiter, wie das vierte Gebot den Gehorsam nicht allein gegen leibliche Eltern, sondern überhaupt gegen alle Obern, die auf einige Art den Namen der Väter führen, erfordere: so haben wir auch dabey auf den göttlichen Sinn und das heilige Verhalten unsers Heylandes acht zu geben. Da werden wir dann finden, wie nicht allein in seiner Kindheit, sondern auch in seinem ganzen Leben sein Lammes-Sinn und seine tieffte Demuth hervorgeleuchtet.

Dort war die Frage: Ob er auch den Zins-Groschen gebe? Er hätte denselben mit Recht versagen können. Doch sprach er zu Petro: Auf daß wir sie nicht ärgern, so gehe hin an das Meer, und wirf den Angel, und den ersten Fisch, der aufher fähret; den nimm, und wenn du seinen Mund aufthust, wirst du einen Stater finden, denselbigen nimm, und gib ihn für mich und dich. Matth.

17, 24-27. Es scheint wenig, das der H. Er  
 Jesus hier gethan und gesprochen; doch leuch-  
 tet daraus seine tiefe Demuth hervor, nach  
 welcher er sich aller menschlichen Ordnung so  
 willig unterworfen, und sich auch nicht ein-  
 mal der Freyheit gebraucht, der er sich gar  
 wohl hätte bedienen können, wenn daran ie-  
 mand einen Anstoß hätte haben mögen. Sie-  
 he, wenn wir durch dieses sein Verhalten recht  
 in seinen Sinn hinein schauen, und acht ha-  
 ben, wie er sich gegen die Obrigkeit bezeigt  
 hat: so lehret uns das tiefer, als etwa durch  
 Worte geschehen möchte, erkennen, welcher  
 gestalt ein rechter und wahrer Gehorsam nach  
 dem vierten Gebot auch gegen die Obern zu  
 erweisen sey.

Es wird uns aber in den Worten unsers  
 Heylandes hier und da noch viel mehr davon  
 dargeleget. Wir mögen vorieho nur anmer-  
 cken, was er Matth. 12. saget. Denn es sag-  
 te einer, da er eben lehrte: Siehe, deine  
 Mutter und deine Brüder stehen draus-  
 sen, und wollen mit dir reden v. 17.  
 Das war eine solche Sache, die ins vierte Ge-  
 bot gehörte. Er antwortete aber, und  
 sprach zu dem, der es ihm ansagete:  
 Wer ist meine Mutter? und wer sind  
 meine Brüder? und reckete die Hand  
 aus über seine Jünger, und sprach:  
 Siehe da, das ist meine Mutter, und  
 meine Brüder. Denn, wer den Willen  
 thut

thut meines Vaters im Himmel, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter. v. 48. 49. 50.

Da führet uns unser Heyland dergestalt in die Betrachtung des vierten Gebots, daß er uns lehret, wie eine Liebe sey, davon die Natur nichts wisse, die über alle, auch die höchste natürliche Liebe, so der Mensch gegen seine lieben Eltern und gegen sein Geschwister billig haben müste, gar weit gehe, nemlich eine solche, die von der Wirkung des Heiligen Geistes herrühre bey denen, welche gewürdiget werden in seine Gemeinschaft zu kommen, und in derselben ganz eine andere Freundschaft zu erlangen, als sie vorher und von Natur gehabt haben, nemlich mit seinen gläubigen Gliedmassen, mit welchen sie an ihm, als dem rechten Oberhaupte, in einer geistlichen Gemeinschaft hängen; wie auch von demselben aller Segen auf sie, als vom Haupte auf die Glieder, herabkömmt.

Und daher ist das einem jeden lebendigen Gliedmaß Jesu Christi durch den Heiligen Geist so tief ins Herz gedrucket, daß, ob es gleich sene Eltern und Anverwandten herzlich liebet, dennoch, da es nun durch den Glauben mit Christo vereiniget ist, das geringste Kind Gottes weit werther in seinen Augen geachtet ist, als ihm, nach der bloß äußerlichen Verwandtschaft, vorher Vater, Mutter, Schwester und Bruder waren. Warum?

Weil solche leibliche Verwandtschaft nur auf dieses Leben gehet, und, wenn sie nicht in die Gemeinschaft mit Jesu Christo gezogen worden, im andern Leben aufgehoben seyn wird.

So weist uns auch der Herr Jesus hiemit auf einen tiefern Grund, und zeigt, wie es ja an dem, daß wir verbunden seyn, Vater und Mutter zu ehren, und er keinesweges kommen sey, uns von solchem Gehorsam frey zu machen: aber wie wir dennoch die Liebe gegen die Eltern, Obrigkeit und andere dergleichen Personen, nicht über Gottes und Christi Liebe setzen sollen. Aus welchem Grunde denn auch, nach seinem Sinn und dessen Beschaffenheit, Ap. Gesch. 4, 19. die Apostel sagten: Richtet ihr selbst, obs vor Gott recht sey, daß wir euch mehr gehorchen, denn GOTT? Und abermal Cap. 5, 29. Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen.

So mögen wir auch billig hinzu thun, wie Paulus Eph. 6, 1. das vierte Gebot ganz in die Art und Beschaffenheit des Neuen Testaments hineinführet. Denn er zeigt uns dieselbe mit einem Wort, wenn er sagt: Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern, in dem Herrn. Es heißt nicht: Euren Eltern in dem Herrn; das ist, solchen, die in Christo stehen, gläubig, und unsere geistliche Väter worden sind. Denn, ob gleich solche, die uns durch das Wort der Wahr-

Wahrheit in Christo gezeuget haben, auch daher Väter in Christo genennet, und billig also geehret werden: so redet doch hier Paulus nicht davon, sondern von leiblichen Kindern, und von dem Gehorsam, welche diese ihren leiblichen Eltern schuldig sind; und will, sie sollen solchen ihren leiblichen Eltern gehorsam seyn in dem **HERREN**. Es soll kein bloß äußerlicher Gehorsam seyn, damit es noch lange nicht ausgerichtet wäre; sondern das Herz soll erst durch die Gnade unsers **HERREN** **JESU** **CHRISTI**, und durch die Erkenntniß seiner unaussprechlichen Liebe, damit er uns bis in den Tod geliebet, kräftig geändert seyn. Und eben dadurch sollen sie nun bewogen werden, hinwiederum die Liebe und die schuldige Dankbarkeit gegen ihren treuen Heyland, in Bewahrung so wol aller Gebote, als sonderlich dieses vierten, aus einem weit bessern, lieblichern und recht lebendigen Grunde zu beweisen. Aus dem Lebens-Saft, so sie von **JE** **SU** **CHRISTO** empfangen, sollen sie nun einen herzlichen, willigen und kindlichen Gehorsam ihren Eltern und Vorgesetzten erzeigen. Das liegt in dem Wörtgen: **In dem HERREN**. Seyd gehorsam euren Eltern, nicht mit bloß äußerlichem Gehorsam allein, sondern in dem **HERREN**.

Und eben dieses hat der Apostel in dem folgenden, so auch zum vierten Gebot gehöret; mit mehrern bezeuget, wenn es daselbst v. 5-8.

weiter heißt: Ihr Knechte, seyd gehorsam euren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Hertzens, als Christo. Die armen Menschen, so lange sie noch nicht durch den Heiligen Geist wiedergeboren sind, so wissen sie noch nicht, was solcher Gehorsam in Christo ist, geschweige daß sie denselben beweisen sollten. Wenn aber einer dieselbe selige Veränderung erfahren hat, so kennet er erst die wahre Einfältigkeit, darein ihn der Geist Christi gesetzt hat, der allein das fleischliche, böse und tückische Herz simpliciret und recht einfältig machet. Wenn er diesen Geist der Gnaden empfähet, denn verstehet er die hohen Gaben, die ihm Gottes Geist mitbringt, und die das vierte Gebot in die Art und Beschaffenheit des Neuen Testaments erheben. So verstehet er auch erst, was hier Paulus den Knechten sagt: Seyd gehorsam euren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Hertzens, als Christo: nebst dem, so weiter folget: Nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi. Denn, wo ein Mensch zu Christo befehret wird, so wird er durch den Glauben an ihn dergestalt zubereitet, daß er mit dem Herrn Jesu leben und sterben will. Er opfert sich ihm mit Leib und Seele auf, und hat keinen Zweck mehr, als daß er nur Christo gefal-

gefallen möge. 2 Cor. 5, 9. Was ihm denn vorkommt, nach den Geboten Gottes zu thun oder zu lassen, das führet er alles in diesen Gehorsam, den er Christo schuldig ist. Christ's Vater und Mutter; er ist ihnen gehorsam, als Christo. Christ's seine Obrigkeit; er siehet in allem nicht auf Menschen, sondern auf den, welcher ihn mit seinem Blut zu seinem Eigenthum erkauftet, und dem er sich mit Leib und Seel zu eigen gegeben hat. Er hält sich als einen Knecht Christi verbunden, daß er solchen Willen Gottes thue von Herzen, mit gutem Willen, mit Lust, mit Liebe und Freude. Denn es ist ein anderer Trieb in ihm als zuvor, nemlich der Trieb Jesu Christi und seines Geistes. Jesus lebet in ihm, und er lebet nicht selbst, sondern was er lebet, das lebet er im Glauben des Sohnes Gottes. Gal. 2, 20.

Das könnte noch weitläufiger gezeiget werden, dies kan uns aber schon auf die rechte Spur bringen.

Wir mögen nun sonderlich auch die Erklärung Lutheri nach diesem Sinn und Verhalten des Herrn Jesu, und nach dieser Art und Beschaffenheit des neuen Testaments ansehen. Derowegen haben wir ja zu mercken, was derselbe in seiner Auslegung, wie bey allen, also auch bey diesem Gebot, zum Grunde geleyet wissen wöllen, wenn er sagt: Wir sollen Gott fürchten und lieben. Wo

ist aber die wahre Furcht Gottes zu finden, ohne allein bey einem solchen Herzen, darin der Heilige Geist durch die neue Geburt eine kindliche Ehrfurcht vor dem grossen und majestätischen Gott gewircket hat? Wo ist die wahre Liebe Gottes, ohne allein bey denen, die durch Christum der Kindshaft Gottes sind theilhaftig worden? Und sehet, da ist auch der rechte Gehorsam. Wo diese Furcht und Liebe Gottes nicht zum Grunde geleyet ist, da ist eitel Heucheleyn. Wenn der Gehorsam nicht auf solche Weise geleistet wird, so mag er auch Gott nicht angenehm seyn; weil es kein wahrhaftiger noch kindlicher Gehorsam ist.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, heist es weiter, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen. Wo geschieht das, ohne allein, wenn Christus im Herzen ist? Denn da ist es von dem Geiste Jesu Christi weit entfernt, daß man einen Menschen, wäre er auch der allerverächteste und schlechteste, verachten sollte. Wie sollte denn der dazu kommen, den dieser Geist beherrschet und regieret, seine Eltern und die an Eltern Statt sind, oder die Obrigkeit selbst, nicht zu ehren, oder gar zu verachten? Ist er so gesinnet, wie Jesus Christus, so wird er nicht gern oder mit einigem Willen ein Kind beleidigen. Wie sollte er denn dazu kommen, etwas zu thun oder vorzunehmen, damit er seinen

nen

nen Vater oder Mutter, oder andere Vorgesetzte, zum Zorn reizen möchte.

Wenn der selige Lutherus weiter hinzuthut, wie wir unsere Eltern nicht allein auf keinerley Weise beleidigen; sondern auch sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth halten sollen: so thut er, als könnte er nicht genug ausdrücken, was für ein Schatz in einem solchen Herzen sey, darin der Geist Jesu Christi wohnt. Er will zeigen, was das für ein fein und frommt Kind seyn werde, das sich dergestalt durch die Furcht und Liebe Gottes regieren lasse. Er will sagen, wo und wie es nur könne, da werde es seine Lust und Freude seyn, sich so zu verhalten, wie es GOTT haben will, und nichts mehr wünschen, als seinen lieben Eltern und allen seinen Vorgesetzten sein Herz noch besser darzulegen, und ihnen alles an den Augen absehen zu können.

So haben wir diß Gebot unter das Evangelium und unter die Herrschaft des Geistes Jesu Christi gebracht. So finden wir erst, wozu wir in Christo bereitet sind. Eph. 2, 10. Da verlieret denn das Gebot die Natur eines Gebots, und ist der Mensch ihm selbst ein Gesetz, durch den in ihm wohnenden und ihn beherrschenden Geist Jesu Christi, seines Heylandes. So bringts die Art des neuen Testaments mit sich. Und das heißt denn, das vierte Gebot halten; dabey aber den

dennoch ein Gläubiger mit sich selbst nie, als fehlete ihm nichts mehr, zufrieden ist. Er erkennet vielmehr seine Unvollkommenheit vor dem Angesichte des HErrn, und lasset sich herzlich leiden seyn, daß er, wegen der ihm anflebenden Erb-Sünde, seinen Eltern und Vorgesetzten nicht so grosse Liebe und Ehrerbietung beweisen kan, als er nach Gottes Gebot zu thun schuldig wäre; suchet auch daher, wie aller, also auch dieser Schwachheits = Sünden Vergebung in dem Blute und Verdienst seines Heylandes.

So siehet denn das vierte Gebot aus, wenn es nach Christi Sinn und Verhal-ten, und nach der rechten Art und Beschaffenheit des neuen Testaments angesehen wird.

### Anderer Theil.

**S** Ben darauf weist uns nun auch II. die beygefügte Verheissung.

Laßt uns dieselbe auch zuerst ansehen, wie sie in Mose stehet, daß wir sie sodann ins neue Testament führen mögen. So lautet es denn in dem schon angeführten Ort, 2 B. Mos. 20, 12. also: Auf daß du lange lebest im Lande, das dir der HErr, dein Gott, giebt. Und wiederum heissets im 5 B. Mos. 5, 16. Auf daß du lange lebest, und daß dir